

Buchbesprechung

GÜNTER EBERT (2010): Auf Expedition in Afghanistan. Ein Insektenforscher erzählt von seinen Reisen (1957–1971). – 342 S., 150 Farbfotos, 102 Schwarzweißfotos, 5 Karten (davon eine Ausfallkarte). Karlsruhe, Herausgegeben vom Naturwissenschaftlichen Verein Karlsruhe e.V. – ISBN: 978-3-937783-45-1. Format: 17 cm x 24 cm, Hardcover in Fadenheftung, feste Buchdecke mit goldener Folienprägung, farbiger Schutzumschlag.

Preis: € 39,90 Erhältlich über Staatliches Museum für Naturkunde Karlsruhe, Erbprinzenstraße 13, 76133 Karlsruhe, Tel. 0721-175-2111, E-Mail: schmetterlinge-bw@smnk.de.

In dem Buch schildert der Autor auf der Grundlage seiner Reisetagebücher und eines umfangreichen Bildmaterials seine Erlebnisse in einer Zeit, als Afghanistan noch nicht von der katastrophalen Entwicklung heimgesucht worden war, die mit dem Einmarsch sowjetischer Truppen Ende 1979 ihren Anfang genommen hat. Man konnte damals noch durch das Land reisen und Menschen von unterschiedlicher ethnischer Herkunft kennen lernen, ohne dabei als „Ungläubiger“ missachtet oder gar bedroht zu werden. Die Abenteuer, die man dabei erlebte, waren meist ganz anderer Natur. Die Vielfalt an naturkundlichen und ethnografischen Beobachtungen, aber auch solchen, die aus der unmittelbaren Begegnung mit den Menschen herrühren, formt sich hier zu einer Anthologie von hohem dokumentarischen Wert. Die gewohnte tägliche Berichterstattung der Medien von heute über „das Land am Hindukusch“ wird dadurch in ein ganz anderes Licht gerückt.

Auch das Sammeln fand damals noch unter ganz anderen Voraussetzungen statt. Man musste zunächst einmal eine Karawane zusammenstellen, um tiefer in den Hindukusch oder in das Pamirgebirge einzudringen. Das erforderte viel Geduld, Sprachkenntnis und schließlich auch die Fähigkeit, es tagelang auf dem Rücken eines Pferdes oder Yaks auszuhalten. Das Verpflegungsproblem musste gelöst und die Orientierung in einem unwegsamen Gewirr aus tief eingeschnittenen, schluchtartigen Tälern und hohen

Gebirgspässen, von dem es keine zuverlässigen Karten gab, gefunden werden. Außerdem durfte man das Ziel, bei Tag wie auch bei Nacht möglichst viele Arten einer noch weitgehend unbekannteren Schmetterlingsfauna zu sammeln, nicht aus den Augen verlieren.

Das Buch ist Prof. CLAS M. NAUMANN gewidmet (S. 9), dem ehemaligen Direktor des Zoologischen Forschungsinstituts und Museums „Alexander Koenig“ in Bonn. Er war Organisator und Leiter der von EBERT im Buch beschriebenen Expedition in den Wakhan, dem schlauchförmigen Zipfel Afghanistans im Nordosten, der bis nach China reicht. NAUMANN lehrte in den 1970er Jahren als junger Dozent an der Universität Kabul. Die spektakuläre „Wakhan-Expedition“ wird in den Kapiteln 19 bis 22 behandelt (S. 279-328). Überdies findet sich im Buch ab Seite 240 ein brillant geschriebenes Essay CLAS M. NAUMANNs über die Pamir-Kirgisen. Es trägt den Titel „Auf dem Dach der Welt“.

Nach dem Vorwort (S. 11-17) folgen die ersten zwei Kapitel bis Seite 36, in welchen erläutert wird, wie alles begann, warum GÜNTER EBERT als sehr junger Mensch den Entschluss fasste, nach Afghanistan zu reisen. Manche Zwischenüberschriften der beiden Kapitel wie: „Vom Rennsteig nach Zentralasien – Der Traumfalter – Der Entschluss – Besuch in Karlsruhe-Durlach – Eine Lektion aus erster Hand – Zum Großmeister nach München“ und in Kapitel 2: „Da will ich hin! – Die Weichen sind gestellt – Die Zeit der Betelbriefe – Nun wird es ernst – Der Lockruf der Ferne – Endlich an Bord“ lassen ahnen, wie sich alles entwickelte. Diese beiden Kapitel zeichnen EBERTS damaligen Weg minutiös nach, und es ist eine einmalige Gelegenheit, aus erster Hand zu erfahren, wie es zu dem Abenteuer kam. Meist treten bei Reise- und Expeditionsschilderungen diese Informationen im Licht der eigentlichen Unternehmung in den Hintergrund. Zu Unrecht, wie ich meine, denn auch heute noch geben sie Anregung, wie man eine kühne Idee umsetzen kann. Damit sie eben nicht eine bloße „Idee“ bleibt.

Ab Kapitel 3 (S. 37) geht es dann auf große Fahrt: „Mit der „MS Asia“ rund um Afrika – Durch

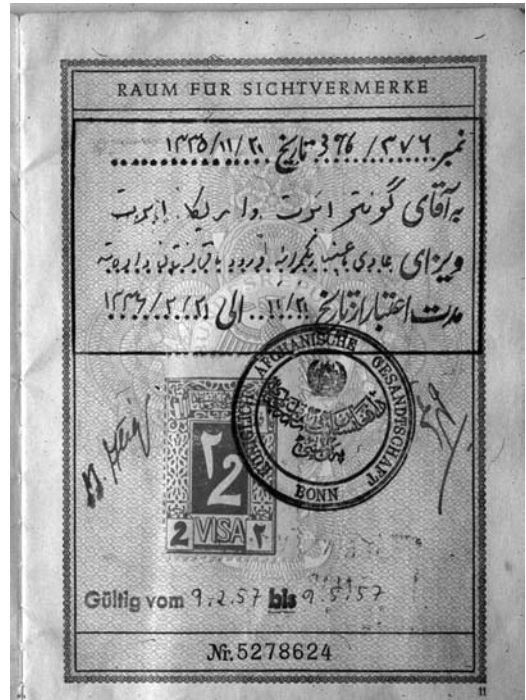


Abbildung 1. Die Wiederentdeckung des „Traumfalters“ *Parnassius autocrator* (Foto: A. STEINER) in den 1930er Jahren durch HANS KOTZSCH war eine starke Motivation für den Buchautor, sich in das Abenteuer Afghanistan zu stürzen. Abgebildet ist das Einreisevisum von 1957. – Alle Fotos: G. EBERT.

das westliche Mittelmeer – In Dakar – Auf Südkurs im Atlantik – Das Kreuz des Südens – Die Äquatortaufe – Cape Town, Signore! – Zwischen Tafelberg und Lions Head – Mogadischu – Im Arabischen Meer“ lauten einige der Zwischenüberschriften. In Asien kommt Ebert mit Kapitel 4 auf Seite 53 an: „Ankunft in Karachi – Mit der „Northwest Pakistan Railway“ nach Peshawar – Im Punjab – Wann geht der nächste Bus nach Kabul? – Über den Khyber – Sarobi empfängt den Mottenjäger“ sind einige seiner Stationen. Eine Schilderung, welche die Situation Afghanistans im Jahr 1957 beschreibt, schließt sich an das vierte Kapitel an.

Das Folgende lässt sich grob in drei Teile gliedern. In den Kapiteln 5 bis 12 behandelt EBERT auf 104 Seiten ausführlich seine erste Afghanistanreise des Jahres 1957. Karten dieser Reiseroute (S. 71 und die der späteren Routen auf den Seiten 192 und 280-281) sowie Ausfallkarten zur Topografie und den Vegetationszonen (S. 67-68) erleichtern die Orientierung für den mit dem

Land weniger vertrauten Leser. EBERT ist bei seiner ersten Tour ganze 22 Jahre jung und spricht noch kaum die Landessprache. Das Mieten seiner Reit- und Lasttiere wird durch Vorzeigen der Barschaft und gegenseitigen Griff an den Bart besiegelt! Auch hier seien einige der Zwischenüberschriften wiedergegeben, vermitteln sie doch am besten eine Ahnung des Erlebten: „Sarobi, mein Stützpunkt am Kabulfluss – Über den Lataband-Pass – Das also ist Kabul – Zwischen Mülsteinen“, (Kapitel 6): „Nach Kandahar – Vom Abenteuer einer Busreise – Der Hadji von Shaikhabad – Auf Lord Roberts’ Spur“, (Kapitel 7): „Im Zentrum der Pashtunen – Bei den Ruinen von Lashkar Gah – Leuchtnacht am Helmandfluss – Am Arghandab-Damm“, (Kapitel 8): „Eine Höhlenfahrt mit der „Afghan Mail“ – Mit dem Fahrrad durch die Steppe von Mukur“, (Kapitel 9): „Reise nach Faizabad – Durch das Kokchatal – Beim Gouverneur von Faizabad – Von Bajonetten bedroht – Die Opiumbauern von Jurm“, (Kapitel 10): „Aufstieg zur Shiva-Hochebene – Bei den Karakulzüchtern – Das Gepäckferd stürzt

ab – Unser Feind der Hunger“, (Kapitel 11): „In der Gluthitze von Khanabad – Per Anhalter nach Süden – (Kapitel 12): „Nach Bamian und Band-i-Amir – Im Tal der Buddhas – Das Wunder der Königseen“ (Band-i-Amir).

Im Spätsommer 1957 soll es wieder heim nach Westdeutschland gehen (Kapitel 13, ab S. 169). Es ist die Zeit des „Eisernen Vorhangs“. Aber das ist gar nicht so einfach, denn EBERTS Barschaft ist inzwischen verbraucht. Erst nachdem Dr. H. G. AMSEL in Karlsruhe (Landessammlungen für Naturkunde) und Dr. W. FORSTER in München (Zoologische Staatssammlung) Geld angewiesen hatten, um sich die Schmetterlingsausbeute zu sichern, kann die Rückfahrt beginnen. Und EBERT wählt wieder einen ganz ungewöhnlichen Weg: mit der „Aeroflot“ und „Intourist“ über die UdSSR! Er sieht den Roten Platz und noch den einbalsamierten STALIN neben LENIN im dortigen Mausoleum, bevor es über Skandinavien zurück nach Nürnberg geht. Sowjet-Russland stellt dem

22-jährigen für den Aufenthalt in seinem Herrschaftsgebiet einen Aufpasser an die Seite.

Der zweite Teil behandelt ab Seite 184 (Kapitel 14) Afghanistan in den Jahren 1961-1969. Nun ist EBERT in offizieller Mission unterwegs. Die beiden staatlichen Sammlungen in Karlsruhe und München haben ihn beauftragt und ausgerüstet, denn seine Klein- respektive Großschmetterlingsausbeuten sind gefragt, spätestens nachdem sich die beiden Kuratoren an seinen 1957er Sammelergebnissen von der Qualität der Arbeit überzeugen konnten. Diesmal geht es mit dem Frachtschiff nach Karachi in Pakistan, denn ein eigenes kleines Auto, ein VW-Käfer, wurde extra für diese Expedition angeschafft. „Am eigenen Lenkrad“ geht es zu den Hazaras (Kapitel 15), EBERT begegnet den Kandahari-Nomaden, kommt nach Panjao und zum Koh-i-Baba und in Kapitel 16 in den Hindukusch, durch das Panjshirtal und über den Anjuman-Pass nach Bala Quran zu den Berg-Tadschiken. Eine mystische



Abbildung 2. Vor dem Aufstieg in das Gebirge musste die Ausrüstung vom „VW-Käfer“ auf Packtiere umgeladen werden.

Geschichte des dort Erlebten ist eingestreut: „Das Geisterhaus“. Ab Kapitel 17 geht es dann nach Paschtunistan, dem von Kabul aus schon immer schwer zu kontrollierenden Grenzland zwischen Afghanistan und Pakistan. EBERT sieht noch den Deodarwald, der heute vernichtet ist, und stellt das damalige deutsche Forstprojekt vor, das diesen Wald einst durch nachhaltige Nutzung erhalten sollte. Er erreicht den geschichtsträchtigen Kotal-e-Peiwar und hat wieder eine entomologisch und historisch interessante Geschichte zu bieten: „Der Mann, den Admiral CANARIS schickte“.

Der dritte und letzte Abschnitt behandelt Afghanistan im Jahr 1971. Hier nun geht es um die anfangs erwähnte „Wakhan-Expedition“. NAUMANN (2003: 363) schreibt von dieser Gegend: „im östlichen Wakhan ... waren ... nach dem legendären Durchzug MARCO POLOS über das Dach der Welt nach China (1271-1273) in sieben Jahrhunderten nur etwa sieben europäische Reisegruppen gewesen“. – Es ist folglich kein Wunder, dass NAUMANN (l.c.) selbst diese als „die

spannendste und bewegendste Zeit meines Berufslebens“ bezeichnet. Kapitel 18 voran gestellt findet sich sein oben erwähntes Essay (S. 240) und eine Quasi-Fortsetzung, zitiert nach amerikanischen Forschern, mit dem Titel: „Der Exodus der Pamir-Kirgisen“ (S. 263), die der historischen Entwicklung bis zum Ende des 20. Jahrhunderts Rechnung trägt.

In Kapitel 18 reisen NAUMANN und EBERT „Auf Umwegen in den Badakhshan“ und „Noch einmal nach Paktia“, zum oben erwähnten, von der Himalaja-Zeder (*Cedrus deodara*) geprägten „Deodar-Wald“, unter anderem, um Zygaenen (Widderchen), NAUMANNS „Spezialität“, zu sammeln. Weiter geht es „Nach Nuristan“, dem „Land des Lichtes“ (dem früheren Kafirestan), und zur alten Seidenstraße. Kapitel 19 bis 22 behandeln schließlich die „Wakhan-Expedition“. In den Wakhan kommt man auch heute noch nur mit Pferd und Yak, im Ort Iskashem (Ishkashim) endet die Straßenpiste, und damit jegliche Möglichkeit der Weiterfahrt für eine Lorry (den Lastkraftwagen Afghanistanens) oder ein anderes vierrädriges



Abbildung 3. Teil der Karawane der „Wakhan-Expedition“ von 1971. Das Foto lässt Mühen und Gefahren erahnen, die alle Teilnehmer auf sich nahmen.

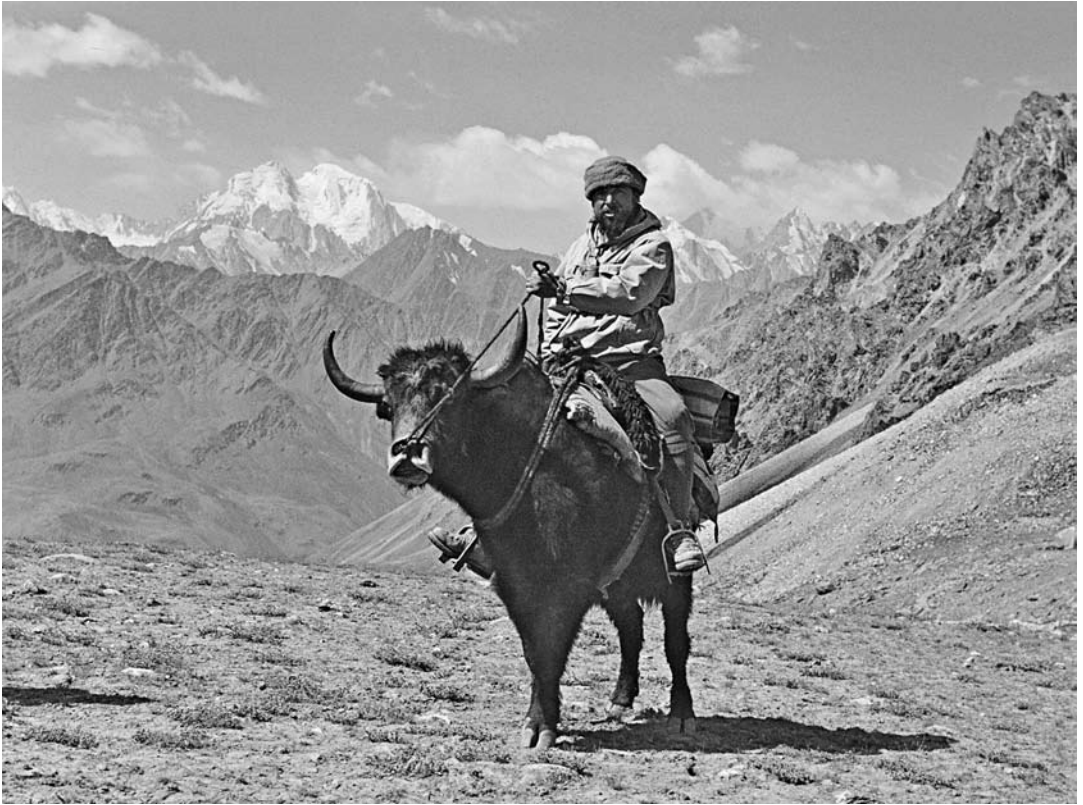


Abbildung 4. Der Autor GÜNTER EBERT auf dem Rücken eines Yaks im Wakhan.

Fahrzeug. Auch hier sollen nochmals einige der Kapitel- bzw. Zwischenüberschriften einen Eindruck des Inhalts geben: „Im Kleinen Pamir“, „Bei den Pamir-Kirgisen“, „Alltag in 4000 Meter Höhe – Zu Gast in einer Kirgisen-Jurte – RAHMAN QUL, der legendäre Stammesfürst“. In Kapitel 22 (ab S. 297) wird schließlich der „Große Pamir“ erreicht: „Unsere Traumfalter – Im Tolibai-Tal – Hochlager am Kotal-e-Wazit – Zum Schluss noch eine Erstbesteigung“. Mit diesem Höhepunkt im doppelten Wortsinn endet das hochinteressante Buch. Literaturverzeichnis, ein Verzeichnis der wissenschaftlichen Tier- und Pflanzennamen und ein Verzeichnis der geografischen Namen aus Afghanistan runden dieses, auch von der Ausstattung her, sehr schöne Buch ab.

GÜNTER EBERT hat seine Erlebnisse sorgfältig notiert und weiß darüber sehr spannend zu berichten. Die Aufnahmen, die uns in seinem Buch

vorgezeigt werden, wären heute nicht mehr zu wiederholen. Vieles von dem, was in Wort und Bild dargestellt wird, ist inzwischen unwiederbringlich verloren oder hat sich in den vergangenen Jahren völlig verändert. Das trifft zum Beispiel auf den westlichsten Teil des Himalajawaldes zu, den es in Ostafghanistan damals noch gab, der jedoch mittlerweile vollständig verschwunden ist. EBERT hat zahlreiche neue Schmetterlingsarten dort feststellen können. Sogar eine Sammelreise zum verkehrstechnisch leicht erreichbaren Salang-Pass wäre heute mit hohen Risiken behaftet, denn noch immer gibt es dort Minenfelder, die eine entomologische Feldarbeit nur unter Lebensgefahr zuließen.

Vor diesem Hintergrund sind die reich illustrierten Reiseschilderungen aus Afghanistan von GÜNTER EBERT zu einer wertvollen Dokumentation geworden. Für die faunistische und zoogeografische Forschung enthalten sie wichtige Belege,

die noch der Auswertung harren. Dem Sammler werden Freilandaufnahmen von Apollofaltern oder Gebirgspflanzen vorgestellt, wie sie bisher aus Afghanistan noch nicht gezeigt werden konnten. Auch wenn wir eine derartige Reise in dieses inzwischen vom Schicksal arg gebeutelte Land selbst nicht mehr durchführen können, so vermittelt uns doch gerade dieses Buch einen tiefen Einblick in dessen Geschichte und in eine Zeit, als Berichte über Sammel- und Forschungsreisen noch ihren festen Platz in den entomologischen Journalen hatten. Der im Verhältnis zur bibliophilen Ausstattung geringe Preis macht die Anschaffung des Buches leicht. Es ist nicht nur für den an Schmetterlingen interessierten Menschen eine Fundgrube, es macht auch jedem, der gern klassische Reisebeschreibungen liest, Freude.

Der Naturwissenschaftliche Verein Karlsruhe e.V., der sich hier erstmals als Herausgeber eines Buches betätigt, hat sich die Aufgabe ge-

stellt, zwischen Forschung und interessierter Öffentlichkeit zu vermitteln. GÜNTER EBERT, ehemals Kurator für Schmetterlinge (Lepidoptera) am Staatlichen Museum für Naturkunde in Karlsruhe und Mitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins seit 1965, wurde über die Landesgrenzen hinaus bekannt als Herausgeber des zehnbändigen Grundlagenwerkes „Die Schmetterlinge Baden-Württembergs“ (1991–2005). EBERT erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen für seine erfolgreiche wissenschaftliche Tätigkeit, unter anderem im Jahr 2004 den Ernst-Jünger-Preis des Landes Baden-Württemberg, den einzigen staatlichen Preis für Entomologie in Deutschland.

Literatur

NAUMANN, C. M. (2003): Die höchste Zygane der Welt.
– Entomologische Zeitschrift **113**(12): 362-371; Stuttgart.

ROBERT TRUSCH, Karlsruhe